



DR. PETER BRANDT

Herausgeber

Liebe Leserinnen & Leser,

die vergangenen Monate haben die Welt verändert. Einem Virus ist gelungen, was Politik und Zivilgesellschaft ohne diesen äußeren Anlass weder vermocht noch versucht hätten: der Digitalisierung den überfälligen Schub zu verleihen, nebenbei die Luftqualität zu verbessern, aber eben auch die Wirtschaft weltweit zu bremsen und Millionen Existenzen zu gefährden. Gerade im Feld der Erwachsenen- und Weiterbildung sind schmerzhaft Einschnitte spürbar; andere können folgen, wenn Staat und Unternehmen in den kommenden Jahren die Mittel fehlen sollten, Bildungsdienstleistungen einzukaufen.

Wir haben zwischen Redaktionsgruppe und Herausgebern beraten, wann und wie WEITER BILDEN die Krise thematisieren soll. Wir sind übereingekommen, am Ende des Jahres 2020 ein Heft vorzulegen, das mit etwas Abstand reflektiert, was *Krise* bedeutet und welche Veränderungen durch Krisen hervorgerufen werden. Gleichwohl war uns klar, dass die Krise auch in der aktuellen Ausgabe nicht ausgeblendet sein darf. Die Redaktion hat ein zusätzliches Interview geführt, um die bis zum Redaktionsschluss absehbaren Folgen der Krise für Weiterbildungseinrichtungen zu sichten (S. 48–52). Insgesamt finden sich über 20 Nennungen des C-Worts im Heft, und zuweilen begegnet Ihnen die Krise implizit – etwa beim *Lernort*.

Gleichzeitig aber dreht sich die Welt trotz Corona wie zuvor, und das darf nicht vergessen werden. Daher sind wir in diesem Heft auch bei einem Thema geblieben, dass die Weiterbildung schon länger beschäftigt und weiter beschäftigen wird: der Kompetenz-

orientierung. Sie hat sich – obwohl umstritten – in den letzten Jahren in allen Bildungsbereichen als Erwartung und Versprechen etabliert. Wir wollen die Diskussion über das *Ob* des Kompetenzansatzes hier nicht führen – wissend, dass »Kompetenz« »Bildung« nicht vollständig ersetzen kann und soll (*Tafelbild*). Es geht uns eher um das *Wie* und *Wozu* des Ansatzes. Was bedeutet und hilft es, kompetenzorientiert Grundbildung zu betreiben oder in der politischen Bildungsarbeit aktiv zu sein? Wie weit ist die Kompetenzorientierung in der Politik gediehen?

Nicht zuletzt verdeutlicht auch die Coronakrise, wie wichtig es ist, dass unser Bildungssystem nicht nur qualifizierte Infektiologen hervorbringt, sondern kompetente Politikerinnen und Bürger. Sie sollen im besten Falle über notwendiges deklaratives und prozedurales Wissen verfügen (Wie wird das Virus übertragen? Wie mache ich eine Maske?); über Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen, die ein Leben im Lockdown erfordert (entscheiden können, welche Lockerungen anzuordnen sind; ein Videokonferenz-Tool bedienen können); die motivationalen und volitionalen Voraussetzungen für ein Corona-gerechtes Verhalten erfüllen (gewillt und bereit sein, Hygiene-Regeln einzuhalten) und selbstreflexiv auf sich achten (Regeln mit eigenen Freiheitsrechten verantwortlich ausbalancieren). Diese kleine Aufzählung macht deutlich, dass es in Corona-Zeiten nicht reicht, die Krise verstehen und die eigene Rolle in der Krise reflektieren zu können, sondern dass es darauf ankommt, dieses Wissen in Handeln umsetzen zu können und zu wollen. Kompetenzorientierung zielt auf diese für das Gemeinwohl bedeutende Voraussetzung – auch in der Erwachsenen- und Weiterbildung.